

1863:
Alter Postillon,
eten, aus Grün's
r.

Schichten,
ten.
D. F. Berg.

1863:
Eine Meente.
ARR.

geht zur Oper.
uma Grobecker.
Bureau.

(481-44)
ngtem sind mehrere
benützte

t-Säcke
D größern Partien
Preisen zu ver-
werden daselbst
Commission Sacke ver-

3-Vocal befindet sich
König-Caffeehanse
f-Trofil.
bert Deutsch.

ischen
er Käse,
r. pr. Pf.
Specerei-Handlung
genbaum" des
und Schwarz.

AN
SE

20,000 fl.
der Unter-
in Wien
zu haben in
adlung

Arad.
Frachtt., und
gezogenen
ndet.

29. Juni
Geld Waare

40 fl.	—	35.50
20 fl.	21.25	21.75
20 fl.	22.50	23.00
10 fl.	14.75	15.50

holl.	—	—
südd.	94.00	94.10
südl.	94.00	94.10
M. B.	83.25	83.35
L. St.	111.19	111.20
frances.	44.00	44.10

15.23	15.32
5.29	5.30
5.29	5.30
8.88	8.90
15.35	15.40
9.12	9.15
9.31	9.35
11.13	11.16
96	1.65 1/2
119.75	121.00

6-5 pC	
Wechsel	5 pC
von 116.75	-111.00

en Neugebäude.

Pränumerations-Preise.

Nur Arad:	Mit Postversendung:
Ganzjährig 10 fl. — fr.	Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 5 fl. — fr.	Halbjährig 6 fl.
Vierteljährig 2 fl. 50 kr.	Vierteljährig 3 fl.

Nro. 76.

Donnerstag den 25. Juni 1863.

XII. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeratation

auf das zweite Semester
— Juli bis Ende December 1863 —
der

„Arader Zeitung.“

Für Arad sammt freier Zustellung:
Halbjährig 5 fl. — Vierteljährig 2 fl. 50 kr.

Für Auswärtige mit freier Postversendung:
Halbjährig . . 6 fl. — Vierteljährig . 3 fl.

Der von uns zur Bequemlichkeit unserer pl. t. Herren Abonnenten bisher beobachtete Vorgang, denselben unser Blatt nach Ablauf des Abonnements auch ohne Vorauszahlung weiter zuzusenden, indem wir dabei von der Annahme ausgingen, daß jene Herren, welche die Fortsetzung des Abonnements nicht wünschen, uns dies einfach durch Rücksendung der Nummern andeuten würden, hat zu vielfachen Irrungen Anlaß gegeben. Wir stellen daher diesen Vorgang mit Ende dieses Quartals ein und ersuchen diejenigen Herren Abonnenten, deren Abonnement mit Ende d. M. abläuft, entweder um rechtzeitige Einsendung des Pränumerationsbetrages oder um eine einfache schriftliche Bestätigung der Erneuerung des Abonnements. Wir bitten um frankirte Briefe. Offene Reclamationen sind portofrei.

Arad, im Juni 1863.

Die Administration.

Zur Nothlage.

Se. Majestät der Kaiser hat wegen des Nothstandes in Ungarn nachfolgendes Hand schreiben an den ungarischen Hofkanzler, Grafen Forgách, erlassen:
„Nieder Graf Forgách! Da es zu meiner Kenntniß gekommen ist, daß in einigen Theilen Meines Königreichs Ungarn in Folge der herrschenden Trockenheit ein erster Nothstand eingetreten ist, und da es Mein schnelles Wunsch ist, denselben möglichst abzuheben, finde Ich Sie zu beauftragen, Mir über die Art und Weise, wie dies sich in kürzester Frist bewerkstelligen ließe und über den Umfang der erforderlichen, so wie der verwendbaren Mittel mit aller Beschleunigung Ihre wohlwollenden Anträge zu erstatten.“

In der ungarischen Hofkanzlei haben mittlerweile Commissionsberatungen über die den Heimgejudeten zu gewährende Hilfe stattgefunden, welchen von Seite des Finanzministeriums die Herren Baron Brentano und Sectionsrath Sommer, von Seite des Handelsministeriums Herr Ministerialrath Schmidt beizuhören. Wie es heißt, werden in kürzester Frist große öffentliche Arbeiten, deren Kosten sich auf circa eine Million belaufen sollen, angeordnet werden. Ferner ist ein größeres Anlehen im Betrage von mehreren Millionen in Antrag, das nur für die durch die Dürre betroffenen Gegenden verwendet werden soll.

Aus Debreczin theilt man der „Gen.-Corr.“ mit, daß man dort in den letzten Tagen die zwangsweise Einhebung der Steuern gewärtigte, die um so f. w. er fallen würde, da ein beträchtlicher Theil der Einwohner von Debreczin vom Landbau lebt, und gegenwärtig unter dem allgemeinen Nothstand des Alford leidet, und der Handel unter diesen Umständen gleichfalls darniederliegt. Von eben diesem Ort wird mitgetheilt, daß der Geseder Sumpf im Szathmari Comitat, der seit Menschengedenken nie ausgetrocknet war, unter den Einflüssen der heurigen Witterung trocken wurde und eine gute Weide bietet. — Die Nachrichten über den Nothstand im Alford werden beständig und ist der Noth so fruchtbar und schwarze Boden jetzt lauter trockener, heller Sand.

Aus Teses var schreibt man dem „Sürgöny“, daß im dortigen Comitat das Futter gänzlich mangelt und Weizen und die übrigen Lebensmittel kaum gedeihen werden. Nach dem Bericht des Varjoser Stuhlrichters sind im dortigen Bezirk bisher schon 127 Pferde, 76 Kühe, 386 Schweine und 311 Schafe vor Hunger zu Grunde gegangen. In einem anderen Stuhlrichterbezirk stehen die mit Stroh und Kukuruziengeblen gedeckten Häuser unbedeckt, weil diese Deckmittel als Futter verwendet wurden. Es ist auch schon vorgekommen, daß, wenn der Hirte Abends die Heerde zusammenzutreiben wollte, er einzelne Stücke Vieh nicht mehr vorfindet, die, vom Hunger getrieben, sich in der Gegend zerstreut hatten. Die Noth wird durch den Geldmangel noch vermehrt. Aus diesem Grunde war der letzte Temesvarer Bahnamarkt nicht besser, als irgend ein Wochenmarkt, obwohl die Preise aller Waaren so gering gestellt waren, daß z. B. eine 40 fl. werthe Kuh um 9 fl. verkauft wurde. Das Volk

versucht Alles, um seiner drückenden Geldnoth abzuhelfen, und trägt seinen letzten Heller in die Lotterie (!), so daß in den Temesvarer Collocutionen heuer bis jetzt schon so viel eingeflossen ist, als sonst im ganzen Jahre.

Aus Békés-Csaba erhält der „P. A.“ folgenden Bericht über die wichtigen, vom dortigen Landwirthschaftlichen Vereine gefaßten Beschlüsse; der Correspondent schreibt:

Der Békés landwirthschaftliche Verein hielt gestern eine außerordentliche Ausschusssitzung, um über die Mittel und Wege zu berathen, wie der im Comitate herrschenden Noth abzuhelfen wäre. Der Präses des Vereins, Baron Béla Wenckheim, schilderte die traurige Lage der Gegend — und nachdem er Se. Excellenz den Grafen Georg Apponyi, der als einer der größten Grundbesitzer des Comitates, und Vereins- und Ausschusssmitglied zum ersten Male an unseren Verhandlungen Theil nahm, begrüßt hatte, — forderte er die Ausschusssmitglieder auf, ihre Meinung zu äußern. Herr August Trefort, Vicepräsident des Vereins, setzte nun auseinander, daß, obgleich das Békés Comitat einem vollkommenen Mißjahr entgegengeht. Dank den Communicationen, die wir nun besitzen, ein Mangel an Lebensmitteln sowie exorbitante Preise nicht möglich sind, man müßte nur dafür sorgen, daß es an Erwerb für die arbeitende Classe nicht fehle. Da es uns aber an Mitteln mangelt, im socialen Wege Erwerbsquellen für die brod- und arbeitbedürftige Bevölkerung zu öffnen, so nimmt er — obwohl sonst ein entschiedener Fürsprecher der socialen Thätigkeit — keinen Anstand, im Gegentheil der im „Pesti Napló“ beantragten Selbsthilfe — dort Hilfe zu suchen, wo man über große Mittel zu verfügen hat. Er beantragt daher eine Petition an Se. k. l. Majestät zu richten, und löst zugleich einen formulirten Entwurf dieser Petition vor, worin allerunterthänigst gebeten wird:

a) In Berücksichtigung der Lage der Grundbesitzer, um einen Nachschuß der diesjährigen Steuern; — b) um Vorschüsse und Darlehen für die kleinen Besizer und Landwirthe, die nicht in der Lage sind, sich selbst Darlehen zu verschaffen, ohne welche sie ihr Zugvieh und daher den weiteren Betrieb ihrer Wirthschaft zu erhalten nicht im Stande sein würden; — c) damit jene Classe der Bevölkerung, die vom Tagelohn lebt, und die seit dem vorigen Herbst ohne Beschäftigung und Erwerb ist, vor der Noth bewahrt und ihre Moralität nicht preisgegeben werde — möge ihr eine Quelle des Erwerbs geöffnet werden. — Se. Majestät werden daher gebeten, die projectirte nieder-ungarische Eisenbahn (alsöldi vasut), insbesondere die Strecke von Csaba nach Szegedin auf Staatskosten in Angriff nehmen zu lassen, damit unser Volk nach der Ernte bei den Erdarbeiten dieser Bahn Arbeit und daher Nahrung finde. — Zu gleichem Behufe werden auch die Körseregulirungsarbeiten empfohlen.

Nachdem dieser Antrag einstimmig angenommen wurde, schlug Trefort vor, Seine Excellenz den Grafen G. Apponyi und B. Béla Wenckheim zu bitten, daß selbe die Petition Sr. k. l. Majestät überreichen mögen. Dieselben erklärten sich bereit dazu, und Graf Apponyi beantragte eine Commission zusammenzustellen, in der alle Gegenden des Comitates repräsentirt sein sollen, die nach Umständen so oft es erforderlich sein wird, zusammenkommen möge und dem Volke in Bezug der Herbeischaffung des Futters, und allenfalls der Auffindung von Plagen, wo man das Vieh überwintern lassen könnte, mit Rath und That beistehen und die zugleich die nöthigen Daten zusammenstellen soll in Bezug jener Fragen, die der Landesagrikulturverein in Folge der am 8. Juni angenommenen Resolutions Motion über die oeconomicen Ursachen der gegenwärtigen Calamität, womit das Alford heimgeführt wurde — den Provinzialvereinen zur Verantwortung stellen wird. — Zuletzt wurde beschlossen, daß die projectirte Productenausstellung und das Wirthschafts auf nächste Jahr verschoben werde.

Damit wurde die Sitzung geschlossen und Nachmittags die Petition an Se. Majestät authentisirt und unterschrieben.

Arad, 24. Juni. Heute Vormittags 10 Uhr fand im Stadthausaale eine Vöhrlich besuchte, aus hervorragenden Honoratioren und Bürgern unserer Stadt bestehende Versammlung statt, welche von dem Bürgermeister Herrn Franz Schärfe n e d e r zu dem Zwecke zusammenberufen wurde, um über die geeigneten Mittel Beratungen zu pflegen, welche anzuwenden wären, um die in Folge der Dürre auch für einen großen Theil unserer Bevölkerung theils schon eingetretene, theils noch befürchtete Nothlage abzuwenden und hintanzuhalten. Der Herr Bürgermeister eröffnete die Verhandlung, indem er die zahlreiche Versammlung mit warmen Worten begrüßte, und dann über die Maßregeln Bericht erstattete, welche der Magistrat zur Abwehr der drohenden Noth bereits eingeleitet hat, darunter ein Gesuch an die Landesregierung um Steuernachschuß, um Bewilligung einer Unterstützung aus Landesmitteln u. a. m. Zum Schluß seiner Rede forderte der Herr Bürgermeister die Versammlung auf, den Gegenstand einer Discussion zu unterziehen und Vorschläge zu machen, auf welche Weise dem drohenden und theils schon eingetretenen Nothstande entgegenzutreten, und auf welche Art eine mögliche und rasche Abhilfe geschaffen werden könnte.

Hierauf erhob sich der ehemalige erste Senator, Herr Johann v. Szentiványi, und setzte in einer längeren Rede die Lage der Dinge auseinander, indem er hierbei den Umstand hervorhob, daß bei aller Theilnahme, welche wir für die Leiden unserer Brüder im ganzen Lande hegen, wir democh im gegenwärtigen Moment nur die Aufgabe haben können, mit der Nothlage der eigenen Gemeinde uns zu befassen. Sein Vorschlag gehe also dahin, vor Allem aus der Mitte der Versammlung ein Comité zu ernennen, dessen Aufgabe vorerst dahin gehen müßte, sich durch persönlichen Augenschein genaue Kenntniß von dem Stand und der Lage der Dinge zu verschaffen, um auf Grund dieser sorgfältig zusammengestellten Daten einen umfassenden Bericht abzuftatten, welcher die Vorschläge enthalten müßte, auf welche Weise die drohende Noth unschädlich gemacht und ihren Gefahren vorgebeugt werden könnte. Dieser Bericht wäre dann

einer neuen Versammlung zur Berathung und Gutheißung vorzulegen, welche dann ein neues, aus unabhängigen, ehrenwerthen Bürgern der Stadt bestehendes Comité mit der Ausführung dieser Vorschläge zu betrauen hätte. Der Redner ist im Allgemeinen gegen das Verabsolgen von Almosen, welches nur demoralisirend auf das Volk wirke und will dieses nur auf gebrechliche und alte, zu jeder Arbeit absolut unfähige Leute beschränkt wissen, während die Hauptunterstützung für die arbeitende Classe in Beschaffung von Arbeit bestehen müsse und schlägt derselbe solche öffentliche Arbeiten vor, welche durch ihre jetzige Ausführung noch dazu dienen könnten, die Noth der Gegenwart zu einem Segen für unsere Nachkommen zu gestalten. Für den durch die beispiellose Dürre in Noth gerathenen Landwirth schlägt der Redner den Ankauf von Früchten zum Säen wie für seinen Gebrauch zur Nahrung vor. — Der Vortrag des Herrn v. Szentiványi wurde mit lauten, beifälligen Zurufen aufgenommen und da die Mehrzahl der nach ihm gefolgten Redner mit unwesentlichen Abweichungen dem Ideengang desselben folgten und seinem Antrage in dessen Hauptgrundzügen beistimmten, beschränken wir uns darauf zu berichten, daß dieser schließlich mit Stimmeneinhelligkeit angenommen und unter dem Präsidium des Bürgermeisters und Vorsitzenden Herrn Franz Schärfe n e d e r, welchem noch der städt. Buchhalter Herr Stefan Ambrózy beigegeben ward, ein Comité gewählt wurde, das aus folgenden Mitgliedern besteht u. z. die Herren: Andrányi Carl, Baron Bánhidly Albert, Eszemesi Carl, Daniel Vászár, Deutsch Ignaz, Dogaru György, Fruscha Peter, Goldscheider Heinrich, Herl Ignaz, Hermann Josief, Herz Max, Horváth Josief, Kishalmi Franz, Kópecsányi Josief, Környei János, Krämer Ignaz, Krisesóry Zsigá, Lúfács Jván, Matkovicz Franz, Mosóczy Gábor, Neumann Jakob, Popovicz Johann, Varjasy Josief, Zecskányi Vászár, Szentiványi Johann, Tedeschi Johann, Trautler Ludwig und Turay Anton. Das Comité wird seine Arbeiten sofort aufnehmen und werden wir unseren Lesern von dessen Wirken genaue und verlässlichen Bericht abstatten zu können in der Lage sein. —

Aus Siebenbürgen.

Zu der Wahl des Grafen der sächsischen Nationsuniversität, welche am 18. d. M. in Hermannstadt stattfand, haben wir noch nachzutragen, daß bei der Debatte über die Vorlage, betreffend die Unterbreitung des Ternavorfchlages im Wege des Guberniums, von dem Rumänen Valomiri der Antrag gestellt wurde, daß der Repräsentation an Se. Majestät, mit welcher der Comeswahlact unterbreitet wird, auch die rumänischen Proteste beigegeben werden sollen. Die Versammlung ging jedoch auf diesen Antrag nicht ein, sondern erklärte, es müsse den Rumänen selbst überlassen werden, ihre Beschwerden auf dem ihnen geeignet vorfindenden Wege einzubringen. — Die Commissionsitzung des Dobokauer Comitates, deren Abhaltung wie bekannt durch die Rumänen vereitelt wurde, hat auf Anordnung des Guberniums endlich am 17. d. M. stattgefunden, und das Resultat derselben war nach zweitägiger Debatte die Bildung des Central-Wahlcomitès, nachdem die von dem Herrn Administrator erfolgte Ernennung des Comitès von Seite des Guberniums annullirt worden war. Die Debatten im Comitatsauschusse sollen sehr heftig gewesen sein, jedoch liegen bis jetzt die Details derselben nicht vor. — Das Gubernium wird seine Amtsthätigkeit während der Dauer des Landtages in Hermannstadt üben, und zwar findet die Ueberriedlung des Präsidiums von Klausenburg nach Hermannstadt schon am 25. d. M. statt. Die Regalisten haben ihre Ernennungsdecrete bereits am 14. d. M. zugestellt bekommen, und zwar wurde ihnen aufgetragen gleich bei Eröffnung des Landtages zu erscheinen, da schon in den ersten Sitzungen wichtige Angelegenheiten zur Sprache kommen werden.

Der „Gen.-Corr.“ wird aus Klausenburg geschrieben, es seien die Vorbereitungen für die Landtagswahlen in allen zur Wahl berufenen Municipien und Städten Siebenbürgens bereits so weit gediehen, daß der Wahltag selbst von Seite des königlich siebenbürgischen Guberniums für alle Wahlbezirke bereits festgesetzt werden konnte. Auf Grund dessen versichert man, daß die wirkliche Eröffnung des siebenbürgischen Landtages mit 1. Juli keinem Zweifel mehr unterliegen könne.

Der Adressentwurf

des österreichischen Abgeordnetenhauses, wie er aus der Berathung des Ausschusses am 22. d. M. hervorging, bezieht sich mit der üblichen Einleitung und spricht dann von der zurückgelegten Thätigkeit der Landtage. Des galizischen Landtages wird besonders erwähnt. Nach einander bringt der Entwurf die folgenden wichtigsten Stellen:

„Einer dieser Landtage wurde zwar in der Ausübung seiner verfassungsmäßigen Thätigkeit unterbrochen, allein das Abgeordnetenhans verkennt nicht das Bollgewicht der Umstände, welche diese Anomalie im jungen Verfassungsleben unvermeidlich gemacht.

„Wir bedauern es lebhaft, bei unserer bevorstehenden Thätigkeit noch der Mitwirkung der Vertreter aus anderen Königreichen entbehren zu müssen, und dies um so mehr, weil die damit zusammenhängende Unterbrechung des Verfassungslebens in denselben auch mit so vielen verderblichen Folgen für die practischen Interessen des ganzen Staates und jener Königreiche insbesondere verbunden ist. Wir wer-

Redaction:
Hauptplaz, im Winter'schen Neugebäude, 1. Stok.
Expeditions- und Infections-Bureau:
Hauptplaz, S. Goldschneider's Buchhandlung.
Für das Ausland übernehme Aufträge für
Inserate die Herren Sandstein & Bogler in
Hamburg-Altona, Otto Molken in Frankfurt a. M.
und A. Schulz & Comp. in Leipzig.
Manuscripte werden nicht zurückgerichtet.



den gerne bereit sein, so viel an uns gelegen, auf dem Boden der Verfassung jene Schwierigkeiten beseitigen zu helfen, welche dem gemeinschaftlichen Zusammenwirken der Vertreter auch aus diesen Königreichen für die, allen Bewohnern des Reiches gleich theueren Ziele entgegenstehen mögen. Allein jenes Bedauern kann uns nicht abhalten, auf dem Wege loyalen Fortschreitens den nächsten und dringenden Aufgaben der Gesamtheit unsere Thätigkeit zu widmen, diese Bereitwilligkeit uns nicht bestimmen, das kostbare Gut der Reichsverfassung in Frage kommen zu lassen.

„Mit lebhafter Freude begrüßen wir daher auch jenen Ausdruck des Gefühles von Einheit und Zusammengehörigkeit, welcher von Brüdern aus fernem Grenzen des Reiches laut geworden, und das Abgeordnetenhaus kann nur dringend wünschen, daß es der Regierung gelingen möge, auch in jenen Königreichen, wo das verfassungsmäßige Leben derzeit ruht, dasselbe recht bald wieder herzustellen, so wie Verständniß und Verständigung zu erzielen, um zu der allen Theilen gleich heilsamen Einheit und Einheit zu gelangen.“

„Die Segnungen des Friedens verdankt das Reich nächst Gottes Gnade und Ew. Majestät weiser Fürsorge, der den (neuen) freiherrlichen Institutionen entgegenstehende Erwartung des Reiches, und wenn Oesterreichs Wort im Rathe von Europa das alte Schwergewicht zurückhält, so geschah es zufolge des Vertrauens auf seine neugewackte Kraft und in Erwartung der fortschreitenden Entwicklung der neuen Aera seines öffentlichen Lebens. Möge jener Segen des Friedens noch lange gewährt und der Regierung Ew. Majestät beschieden sein, in richtiger Erkenntniß der äußeren Verhältnisse und der Interessen von Oesterreichs Völkern dessen neugewackte Kraft zu segensvollen Zielen hinzuleiten.“

„Das Abgeordnetenhaus erkennt in dem gemeinsamen Vorgehen Oesterreichs mit England und Frankreich, in den gegenwärtig ganz Europa berührenden Angelegenheiten des Königreiches Polen einen Ausdruck weiser und gerechter Politik nach Außen, und wenn die kaiserliche Regierung für die Forderungen der Menschlichkeit und der gerechter Ansprüche eines schwer mißhandelten Nachbarstaates auf Sicherung seiner nationalen und religiösen Bedürfnisse mit anderen Mächten das Wort erhebt, so würde damit nicht nur den Sympathien und Wünschen seiner Bewohner Ausdruck gegeben, sondern es werden auf diesem Wege auch die wahren Interessen Oesterreichs und des Weltfriedens gefördert. Wir freuen uns überhaup, daß die kaiserliche Regierung ein System der äußeren Politik angenommen, in welchem nur die Interessen seiner Völker maßgebend sind.“

„Der erfreuliche Aufschwung auf dem Gebiete des geistigen und materiellen Lebens wird seine heilbringenden Rückwirkungen nicht vermissen lassen; das Abgeordnetenhaus will nicht unterlassen, hierbei auch eine weiter schreitende Reform des Unterrichtswesens als ein lebhaftes Bedürfnis zu bezeichnen, eine der gegenwärtigen politischen Institution des Staates entsprechende Ordnung von Verhältnissen der Confessionen unter sich und zur Staatsgewalt aber als eine dringende Nothwendigkeit voranzustellen.“

„Der Adressentwurf beipricht darauf die deutsche Frage; die Ausdehnung und Unvollständigkeit der Eisenbahnen mit Hinblick der Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der Bevölkerung auf diesen Gegenstand; die Nothwendigkeit der Aenderung in der Finanzgesetzgebung; die Finanzlage des Staates bezeichnend, die Aenderung im Systeme der directen

Besteuerung und des Gebührengesetzes, sowie die Erfüllung der Wünsche des Hauses, die es bei der vorigen Finanzdebatte geäußert, und spricht dann von den in der Ironie rede angeführten Gesetzen. Der Schluß des Entwurfes lautet:)

„Ew. Majestät! Nicht vergeblich sollen Ew. Majestät auf die Hingebung und patriotische Unterstützung des Abgeordnetenhauses in der Erfüllung seiner Pflichten gerechnet haben. Die kaiserliche Huld und Gnade erhöht das Vertrauen, welches auch das Abgeordnetenhaus seinerseits in Ew. Majestät Regierung hegt und welches auf der Erwartung beruht, daß dieselbe stets nach der Verfassung und im Geiste constitutioneller Staatseinrichtungen ihres Amtes walten werde, die unentbehrlich geworden für den Glanz der Krone, für das Gedeihen, die Macht und Ehre des Reiches.“

„Gott erhalte, Gott schütze, Gott segne Ew. Majestät.“ Der Adressentwurf des Herrenhauses ist in der Sitzung der Adressencommission ebenfalls am 22. Juni zu Ende verlesen und in der von der Commission angenommenen Fassung dem Drucke übergeben worden, um zur Vertheilung an die Mitglieder des Herrenhauses zu gelangen. Mit der Redaction des Entwurfes war bekanntlich Herr Graf Auer-Sperg betraut, und die Arbeit vereint, wie man rühmt, poetischen Schwung, Prägnanz und Schärfe des Ausdrucks.

Die polnische Frage ist auch in der Adresse des Oberhauses nicht unberührt geblieben. Die Regierung wird der vollen Zustimmung der bisherigen diplomatischen Haltung in dieser Frage verpflichtet, und die Erwartung ausgesprochen, daß sie ferner den nationalen und kirchlichen Interessen der Polen Berücksichtigung schenken und unter Wahrung der Integrität des österreichischen Staates die Erhaltung des Friedens anstreben werde. Das Zusammengehen mit den Westmächten ist nicht betont.

Der Idee der deutschen Reform ist kein Ausdruck gegeben, doch ist bei Erwähnung des bei der Bundescommission in Verathung befindlichen Civilgesetzes die Freude ausgesprochen, daß auf diese Art wieder ein neuer Schritt Oesterreich mit Deutschland vereinigt. Ueber die ungarische Frage verliert die Adresse unserer Vords kein Wort.

Wien, 23. Juni. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses war von kurzer Dauer und beschäftigte sich bloß mit der Wahl eines Ausschusses zur Verathung des Gesetzesentwurfes, betreffend die abgeleitete Behandlung umfassender Gesetzesentwürfe. Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt. Tagesordnung: Adressdebatte.

Es wird als positiv mitgetheilt, daß die czechischen Reichsraths-Abgeordneten sich definitiv entschlossen haben, im Reichsrathe nicht zu erscheinen. Zugleich wird berichtet, daß die betreffenden Reichsräthe in einer an das Präsidium gerichteten Zuschrift ihr Ausbleiben mit dem Hinweis auf den im Jahre 1861 von der czechischen Partei des böhmischen Landtages erlassenen Protest erläutern. In diesem Proteste haben die czechischen Abgeordneten bekanntlich ausgesprochen, daß sie die Wahlen für den Reichsrath nur in der Voraussetzung vornehmen, daß derselbe von sämmtlichen Ländern der Monarchie besetzt werden wird.

B. Pest, 23. Juni. Es ist eine in jedem Falle nicht allein interessante, sondern auch erfreuliche Wahrnehmung, daß sich nicht allein in journalistischen, sondern auch in reichsräthlichen Kreisen die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit eines endlichen Abschlusses der Differenzen mit Ungarn Bahn bricht. Von dem im Ausschusse der Adressen-

mission des Reichsraths-Unterhauses gestellten Antrag auf Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände, der im Plenum gewiß angenommen und somit in der Adresse Ew. Majestät vorgelegt werden wird, bis zu einem Anekdoten der berechtigten Wünsche Ungarns ist eben kein so weiter Weg als Mancher vielleicht glauben möchte; jedesfalls hat das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes, wenn der Antrag des Dr. Gistra einmal angenommen, jenen ungeliebten Standpunkt der Negation Ungarn gegenüber verlassen und, wir erkennen dies freudig an, den Weg der Transaction betreten. Dieses Entgegenkommen wird aber in Ungarn den besten Boden finden, und dürften sich, wenn man in Wien den Willen und den Muth hat, auf der eingeschlagenen Bahn fortzuschreiten, die Fremde eines ehrenvollen Ausgleichs in Ungarn, welche die Mehrzahl der Nation umfasst, reich und erfolgreich zusammenstellen, und den Brüdern jenseits der Leitha die Hand zur Erhaltung und zum kräftigen Ausbau der Monarchie reichen. Vieles hat sich unter dem Einflusse der Alles nivellirenden Zeit in Ungarn geändert; aber Manches wird heute milder geurtheilt, in dem einen Punkte aber ist die Anschauung unverändert geblieben, daß die Grundlage des Verhältnisses der Zusammenhörigkeit zwischen Ungarn und den übrigen Theilen der Monarchie nach wie vor die pragmatische Sanction sein und bleiben muß. In Uebereinstimmung mit dieser pragmatischen Sanction innewohnt, gewahrt, dann ist eine Transaction zwischen den gesetzlichen Vertretern Ungarns und der Krone ein Kinderpiel, und bald dürfte man sich überzeugen, daß Ungarn keinen Augenblick anhebt, sich den so vielfach durch die Neuzeit geänderten Verhältnissen der Monarchie zu accomodiren. Diese wenigen Worte sind der Ausdruck der Empfindungen, die hier vielfach durch die neuesten Vorgänge in Wien wachgerufen zu sein scheinen; dieselben bieten uns den Beweis, daß man hier nichts schließlicher wünsche, als die Beendigung der traurigen, das ganze Land untergrabenden Ausnahmestände. Wir unferertheils können bei solcher Sachlage nur den Wunsch aussprechen, es möge der Antrag des Dr. Gistra angenommen werden und entsprechende Folge haben.

Uebergend zu den Tagesereignissen müssen wir vor Allem erzählen, daß es hier und in der ganzen Gegend, hoffentlich auch in den von der Dürre betroffenen Districten, anhaltend zwar aber doch nur in gewissen Intervallen recht hübsch regnet, so daß sich nicht allein das Getreide, besonders der Weiz, sondern auch Futterkräuter, Weizen, Kartoffeln und sonstige Gemüse in der schönsten Pracht zeigen. Von irgend welcher Noth kann unter so bewandten Umständen eigentlich keine Rede sein; wir meinen nämlich eine Noth und allgemeine Thenerung, die nicht durch das Zusammenwirken des Landes zu überwinden wäre. Die von der Dürre betroffenen Landestheile sind zwar unbedingend auf das entschuldigende zu beklagen, aber dem Brudersinne und dem Patriotismus der Bewohner dieses Landes wird es gelingen, den Betroffenen die Calamität tragen zu helfen. Die im Ganzen weniger Besorgnisse erregende Situation spricht sich am Besten in den an hiesiger Kornbörse herrschenden Preisen aus, die den Meldungen des „Pester Lloyd“ zufolge, täglich mehr zurückgehen und zwar zum großen Verdruß der Herren Speculanten, die aus der allgemeinen Landesnoth rasch ein californisches Bergwerk machen wollten. Wie beschränkt ein großer Theil dieser Herren in der Beurtheilung der Situation ist, davon liefert ein in der Kornhalle

Fortsetzung in der Beilage.

Fenilleton.

Nelly's Schuh.

Eine Liebesgeschichte von S. Walmore.

(Fortsetzung — S. Nr. 75.)

Nelly lachte, warf das hübsche Köpfchen auf mit der Miene einer kleinen verzogenen Schönen, als wollte sie sagen: Er muß sich sehr glücklich schätzen, daß ich ihm erlaube, mir meinen Schuh wieder anzuziehen, er war auch sehr zufrieden!

„Das ist ganz einfach“, sagte sie, „er nahm meinen Fuß in seine Hand; anders konnte er es ja nicht machen, Cousin, das sehen Sie ein.“

„Armer Junge! Ich begreife nun, er war dazu gezwungen, ganz gegen seinen Willen.“

„Hm!“ — dieser Ton auf Nelly's Lippen war sehr ausdrucksvoll — „aber lassen Sie mich fortfahren, mein Herr. Nun, er zog mir meinen Schuh an. Wissen Sie, daß er meinen Fuß mit so viel Respekt und Ehrfurcht anfaßte, als wenn es der Fuß einer Heiligen gewesen wäre?“

„Sehr ritterlich!“

„Nicht wahr? Wenn der abscheuliche Harry mir den Schuh angezogen hätte, so würde er meinen Knöchel behandelt haben, als ob er ihm gehöre, und würde sich so ungestüm benommen haben, als wenn ich ein Kind und er die Wärterin wäre; er würde in hastiger Eile den Schuh angezogen haben, mit Gefahr, meinem Fuß wehe zu thun. Nun, ich hab' ihn bezahlt für seine schöne Aufführung: ich hab' kein Wort mit ihm gesprochen auf dem ganzen Wege bis nach Hause, ich habe über Alles gelacht, was Hetherton Wilby sagte, bis er ganz glücklich war und mich mehr als jemals — lieb hatte.“

Nachdem sie diese kühnen Worte meinem Ohre anvertraut hatte, gab sie mir einen Kuß auf die Wange und lief singend davon.

Wir selbst überlassen, dachte ich wohl eine Stunde über Harry's Betragen nach; es wollte mir nicht klar werden. Warum hatte er eine solche Gleichgiltigkeit gezeigt? Daß er Nelly von ganzem Herzen liebte, daran war auch nicht der Schatten eines Zweifels, und außerdem war die Situation nicht ohne Gefahr. War Hetherton Wilby nicht ein gefährlicher Rival, der jeden Liebenden zur Vorsicht und Wachsamkeit veranlassen mußte? Warum hatte Harry seinem und Nebenbuhler erlaubt, den Schuh aus dem Wasser zu holen und sich ein Lächeln des Beifalls von der Geliebten zu erwerben?

Harry Dale ist der Sohn eines Gutsbesizers aus

der Nachbarschaft, der ein sehr bescheidenes Vermögen und ein halbes Duzend Kinder hat. Der alte Herr verwaltet sein Gut und es wird ihm nicht leicht, seiner Familie den ihrem Rang angemessenen Wohlstand zu gewähren. Harry, nicht schön von Aussehen, ist klein von Statur und hat in seinem Wesen keine hervorragenden, glänzenden Eigenschaften. Wenigstens habe ich die Ehre, mehrere junge Damen zu kennen, welche dieser Meinung sind. Aber ich muß mir erlauben, anderer Ansicht zu sein, als diese schönen Dämchen; ich gehe sogar so weit, zu glauben, daß er Eigenschaften besitzt, die ihm Herzen gewinnen können. Er ist von Grund aus ehrenhaft in Gedanken, Worten und Handeln, stets aufrichtig, gerade und einfach in seinem Verfahren; er hat einen ernstlichen Charakter und hat sich nie in seinem Leben einen schlimmen Scherz zu Schulden kommen lassen. Die Gesundheit seines Vaters ist nicht die beste und die Familie ist von Mangel bedroht; in dieser beengenden Lage ist Harry ihre einzige Stütze, ihre einzige Hoffnung. Bis zu dem Tage, wo er Nelly sah und sich in sie verliebte, hat er nie an etwas anderes gedacht, als an die Verwaltung des Gutes.

Ich habe geäußert oder wenigstens angedeutet, Hetherton sei ein gefährlicher Rival. Dieser Herr ist groß, elegant, sehr schön und besitzt unstreitig Eigenschaften, die einem jungen Manne Erfolg in der Welt verhessen. Er spricht lebhaft, angenehm, munter, er ist voll feiner Ironie, urtheilt mit großer Entschiedenheit; er tanzt gut, reitet gut; sein Erscheinen erregt überall lebhaftes Interesse. Sein Vater ist der reichste Gutsbesitzer der Grafschaft, und Hetherton ist schon von mütterlicher Seite her im Besitz eines großen Gutes; wenn er einst die väterlichen Güter erbt, so wird er sogar Herr eines bedeutenden Besitzthums sein. Es macht eine gute Figur, wenn er reich gekleidet auf seinem glänzenden Braunen reitet, — sein schöner Wuchs zeigt sich dann noch vortheilhafter; oft habe ich es mit angesehen, wie die jungen Damen ihn ängstlich bewunderten, wenn er sein stolzes Roß sich bäumen ließ. Kurzum, Hetherton Wilby ist ein junger Mann, der leicht das Interesse gefühlvoller junger Damen erregen kann. Aber es finden sich einige schwache Seiten an diesem jungen Herrn, einige Schatten in dem Gemälde. Er soll bisweilen sich bei den distinguirtesten Damen seiner Bekanntschaft lästig zeigen. Seine Scherze sind von altnu platter, alltäglicher Art; er soll keine Tiefe unter dieser glänzenden Oberfläche haben, und offen gestanden, ich habe mitunter die auffallende Aeußerung vernommen, der reizende Hetherton erzeuge nach etwas längerer Bekanntschaft zudringlich und langweilig. Kann es etwas Schlimmeres geben?

Noch ein weiterer Characterzug dieses jungen Mannes gefällt nicht allgemein. Er ist, was man mit einem Worte

„aristokratisch“ nennt, d. h. so stolz auf seinem Namen, seine Stellung, sein Vermögen, daß er die weniger vom Schicksal Begünstigten mit Geringschätzung und Ungerechtigkeit behandelt. Ich tadle keineswegs einen ehrenhaften Familiensolz, und ich betrachte dieses Gefühl als eines der berechtigtesten, als vorzugsweise geeignet, die Ehre und die Güter eines Heden zu erhalten. Der Sohn einer edlen Familie wird sich nicht leicht auf die Bahn des Vaters, der Uebere und der Schmach begeben. Er hat vermöge seiner Geburt eine Tradition aufrecht zu halten. Aber Hetherton Wilby's Stolz ist nicht der edle Stolz, von dem ich eben sprach; es ist bei ihm vielmehr eine selbstgefällige Eigenliebe. Harry Dale besitzt dagegen eine ernste Würde, die selbst seinem Rivalen imponirt und ihn entwaffnet.

Das sind dem gegenwärtig die beiden ernstlichen Bewerber um unsere Nelly; welcher wird den Preis davontragen.

Zeit vorstehende Zeilen niedergeschrieben worden, sind einige Monate verfloßen; Alles ist in seinem gewohnten Gange geblieben und unser angenehmes Landleben auf dem Gute hat seinen ruhigen Verlauf gehabt; allein eine kleine Ausnahme hat doch stattgefunden.

Der Vorfall hat mich sehr in Schrecken gesetzt; noch klopft mir das Herz, wenn ich an die Gefahr denke, der unser kleiner Liebling Nelly entgangen ist.

Ich saß in meinem Knechtstuhl neben dem Fenster, als ich zufällig die Augen aufschlug, und Nelly auf das Haus zulaufen sah, an ihrer Seite Harry, mit dem sie, da sie wahrscheinlich ihren früheren Zwist wegen des Schuhes vergessen hatte, soeben spazieren gegangen war. Ihres Wangen war bleich, ihre Miene verstört und aufgeregter; sie hielt den jungen Mann an der Hand und zog ihn schneller mit sich fort, als er ihr zu folgen geneigt schien. Harry's linker Arm, dessen Aermel mit Gewalt zerrißen schien, war sorgfältig mit Nelly's eigenem weißen Tuche verbunden.

Eilig lief ich hinaus und erfuhr alsbald von dem holden Mädchen, welches in höchster Aufregung war, daß eine Schlange, eine der allergiftigsten, Harry gebissen habe. Ohne die Mittheilung der näheren Umstände abzuwarten, stürzte ich in's Haus und beilegte mich, einen Umschlag zu bereiten, der mir als wirksames Mittel in solchen Fällen bekannt war.

Harry kam mir nach und wehrte es ab. „Es wird nichts helfen“, sagte er mit seiner ernsten und ruhigen Stimme; „einer unserer Leute ist an einer solchen Wunde gestorben trotz aller Mittel. Da hilft nur Eins. Haben Sie ein recht scharfes Messer?“

(Fortsetzung folgt.)

vorgekommene traurigen Umständen wohl überm Anwesenheit den geschäftliche Halle in de von dem G resp. der an der so sichern, u seiten verhält daß die P wahrten, u von dort e man den verlassen. raucht, die der Person schweigen

Um men, oder rufenen B Bg.“ me ungarische wie demse werden kö unter Zu ngen un fen, öffe n. f. w Auch Bar das B auf; so garnis die und wo da muß

Auf wenig vor find, wei Petersbu selben vo fest, daß für ganz Klare fo

Die heute die siger Co Verfun koff die werde, i in Delib sischen C struirt.“ gender I lief durc mung in Wo ten des schafter' struction seien, der drei

De d. M. an den tet: „Q im Geg Antwort aufrecht sache, nicht in daß me Wochen chen S statt ab

T weittra Einverf nicht u sechtern schreibt anzuert sein w tar fin Tonlon hörde Reime der N kostet. ten wo die G

U Donat geschri in Za Nähe lewstki tätiger stellten mit de stehend haben. Zuge gen fü dachte Bortu von d der A Sein nötig Minie

die in derselben Gegend an den folgenden Tagen stattfanden, folgende Angaben: „Nachdem die Polen die Uebermacht mehrmals geworfen hatten, aber ihren Untergang unvermeidlich sahen, legten sie die Waffen nieder und baten um Pardon. Die Russen stellten das Feuer ein und fragten bei ihrem Obersten Pomarancow an, was zu thun sei. Da sagte dieser: „Zerhackt sie wie Kraut“, und nun ging nach Wiederaufnahme der Waffen das Gemetzel an. Die Polen verloren 50 Tode und über 60 Verwundete, Letztere meist durch Säbelhiebe und Bajonettschläge schrecklich zugerichtet und nur Wenigen gelang es, sich durchzuschlagen. Die Russen wurden auf ihrem Rückmarsch nach Kalisch von Taczanowski mit Uebermacht angegriffen und total geschlagen, wobei besonders eine Abtheilung Husaren furchtbar getödtet haben soll. Eben so erzählt man, daß 295 Gefangene, als sie von Sieradz nach Lenczyce gebracht wurden, unterwegs von den Polen befreit worden sind.“

Der „Courrier du Dimanche“ gibt folgendes Actenstück, welches bis jetzt nicht veröffentlicht worden sei, und für dessen Aucthorität er glaubt einstehen zu können:

Die National-Regierung an das polnische Volk.
Warschau, 2. Juni 1863. Vom Augenblick der Veröffentlichung des gegenwärtigen Decrets an wird folgendes Strafgesetz in Bezug auf politische Vergehen für die Bürger des Landes gültig sein.

Die National-Regierung decretirt:
Artikel 1. Alle Handlungen, welche darauf hincielen, die Thätigkeit der National-Regierung zu schwächen, der revolutionären Bewegung Hindernisse in den Weg zu legen, mit einem Wort, alle der Sache des Vaterlandes schädlichen Handlungen werden als Staatsverbrechen betrachtet.

Artikel 2. Die revolutionären Tribunale verurtheilen die des Staatsverbrechens Schuldigen zu folgenden Strafen: zum Tode, zur Injämie und gleichzeitigen Veröffentlichung der Namen in den öffentlichen Blättern, endlich zur Verbannung vom Wohnort und selbst vom Lande auf eine kürzere oder längere Zeit. Die Wahl der oben angeführten Strafen hängt vom Grade der bewiesenen Schuld des Angeklagten ab. In den Fällen, wo es unmöglich wäre, die Todesstrafe zur Ausführung zu bringen, wird der Verurtheilte außerhalb des Gesetzes erklärt.

Artikel 3. Man nimmt als Grundsatz an, daß jeder Bürger das Recht hat, einen andern auf dem Wege der Denunciation anzuklagen. Die in diesem Paragraph ausgesprochene Vorschrift findet folgende Ausnahmen: Die Regierungs-Commissäre, militärische und civile, die Palatinats-Vorsteher, die in Warschau angestellten Beamten werden den Tribunale kraft eines qualitativen Beschlusses der National-Regierung überliefert. — Die Beamten der Districte werden verurtheilt auf die Anklage der Regierungs-Commissäre der Localität. Die Untersuchung gehört dem revolutionären Tribunal an. Jeder Angeklagte hat das Recht, einen Verteidiger zu haben.

Artikel 4. Die Urtheilsprüche werden in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Ueber den Erzbischof Felinski wird heute berichtet:

Der Erzbischof hat seinen Stellvertreter dem Domherrn Rzewuski, genaue Instruktionen hinterlassen und ihn beschworen, alle Anweisungen und Befehle, die ihm etwa von ihm oder in seinem Namen aus Petersburg zugehen sollten, unbeachtet zu lassen. Ferner hat der Erzbischof ein Expositio verfaßt, welches durch Vermittlung des Warschauer Capitels nach Rom abgegangen ist; ein zweites Schreiben hat Felinski an den in Wien accreditirten Nuntius befördert lassen, welches bestimmt ist, letzteren zu veranlassen, geeignete Schritte bei der Wiener Hofburg zu thun, um deren Schutz wegen der von der russischen Regierung beschlossenen und bereits ins Werk gesetzten systematischen Verfolgung der katholischen Kirche und deren Repräsentanten in Polen zu erbitten. Der Erzbischof hebt hervor, wie er sich von jeder Einmischung in politische Angelegenheiten ferngehalten und lediglich seinen Amtspflichten obgelegen habe, und daß er inmitten seiner in der Wahrung der kirchlichen Rechte bestehenden Pflichten und garantirten Befugnisse aus seinem Verufe entfernt sei, weil er nicht gegen die Kirche Front gemacht habe. Die Ungnade, in die Felinski bei der russischen Regierung gefallen ist, datirt übrigens hauptsächlich von jenem Montag in der Wittwoche her, wo er die Unirten, auf welche die Popen längst speculirt hatten, an sich gezogen und die Vereinigung durch ein feierliches, von ihm selbst abgehaltenes Hochamt in der unierten Basilika besiegelt hat.

Nach Warschauer Berichten des „Gaz.“ saß die Gendarmerie-Étate zwar nicht im Coupé mit dem Erzbischof während seiner unwillkürlichen Reise nach St. Petersburg, aber sie saß doch im nächsten Coupé und im andern Wagon 30 Soldaten als Wache. Die Geistlichkeit und viele andere Einwohner versammelten sich zur Zeit der Abfahrt vor dem Bahnhof, wo ihnen der Oberhirt den Segen erteilte. Sollte die Verhaftung des Erzbischofs längere Zeit dauern, so dürfte nach dem canonischen Rechte alsdann die Kirche tiefe Trauer anlegen. Die Glocken, Orgeln und Muffel verstummen und es werden nur stumme Andachten stattfinden.

König Wilhelm von Preußen

Ist am Freitag Abends 9 Uhr in Carlsbad eingetroffen, in der Suite des Monarchen befand sich auch Baron Manteuffel (wahrscheinlich der Bruder des früheren Ministerpräsidenten); Herr v. Bismark aber soll erst morgen dort erwartet werden. Nachdem sich Sr. Majestät noch sozusagen in der letzten Stunde, nämlich auf telegraphischem Wege, alle Empfangsfeierlichkeiten verboten hatte, so konnte auch diesmal von einem feierlichen Empfange keine Rede sein. Doch konnte dies nicht hindern, daß bei der Ankunft des hohen Curgenossen in Carlsbad die der königlichen Wohnung zunächst gelegenen Brücken und Mauern des Felpelquais beleuchtet waren, während die eigentliche Bewillkommung durch die Herren: Bürgermeister, Bezirkshauptmann, Badehauscomendanten und Polizeicommissär im Gartenhause geschah. Der Herr Statthalter von Böhmen, Graf Belcredi, hatte am nächsten Tage, am Samstag, die Ehre, sich dem Herrscher Preußens vorstellen zu dürfen.

Wenn wir dieser Mittheilung, — bemerkt der „Wand.“, dem wir diese Mittheilung entnehmen, — welche uns ein eben aus Carlsbad zurückgekehrter Curgast freundlich zukommen ließ, noch die Bemerkung beifügen, daß für Samstag Abends eine Beleuchtung der Friedrich-Wilhelmshöhe (die preussische Krone mit dem Namenszug darstellend) angefragt war, so haben wir

das Thatsächliche des uns mitgetheilten Berichtes so ziemlich erschöpft. Denn daß viele Preußen eben jetzt schon Carlsbad verlassen haben, während jedenfalls eine noch viel bedeutendere Anzahl von preussischen Curgästen aus der Zunkerpartei cheftens dort einziehen wird, das ist eine Thatsache, die sich wohl von selbst verstehen dürfte. Wichtiger dünkt uns aber, das Moment hervorzuheben, daß bis zur Stunde der Abreise unseres Freundes aus Carlsbad (Samstag Abends) noch nichts davon bekannt war, daß irgend ein anderer Potentat mit Sicherheit dort erwartet werde, d. h. daß für einen solchen bereits eine Wohnung gemiethet worden sei. Wer diese Mittheilungen vernimmt und mit den Localverhältnissen Carlsbads vertraut ist, wird, darauf gestützt, wohl behaupten können, daß vorherhand auch das Gerücht noch sehr mit Voracht aufzunehmen sei, daß ein Besuch Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich in Carlsbad als bereits beschloffen zu gelten habe.

Jedenfalls läßt sich aber als gewiß annehmen, daß ein solcher Besuch bei dem hohen Curgaste aus Preußen von dem Berliner Cabinet sehr angelegentlich gewünscht werden mag, besonders wenn sich die Nachricht unseres Berliner Correspondenten bestätigt, daß nämlich Herr von Bismark bereits sehr großartige Pläne vollständig ausgearbeitet in der Tasche trage. Wir fürchten gerade nicht, daß die Welt zu viel verlieren würde, wenn Herr von Bismark's Pläne unbenutzt dem Archipe überantwortet werden sollten, denn dessen innerer Restauration der preussischen Monarchie erweckt offen gestanden nicht zu viel Vertrauen auf Herrn von Bismark's auswärtige Projecte. Und auf auswärtige Fragen mag sich doch das diplomatische Operat des preussischen Premiers zuweilen beziehen, denn der Mann von „Eisen und Blut“ wird sich doch nicht auch um eine innere Restauration Oesterreichs nach seiner Weise kümmern wollen?

Welche wären aber dergleichen internationale Fragen, die allenfalls ein Arecht auf eine persönliche Uebereinkunft der beiden deutschen Potentaten hätten? — In erster Linie gewiß die Haltung in der polnischen Frage, sodann aber auch die Frage über die Reform des Bundestages und schließlich vielleicht auch der preussisch-französischen Handelsvertrag. Nachdem es jedoch bis heute immer nur verlautete, daß Sr. Majestät der Kaiser von Oesterreich ohne Begleitung, also auch ohne die eines Ministers, Carlsbad besuchen werde, so scheint uns, Herr von Bismark habe diesmal seine Pläne nur als Fleißaufgabe vorbereitet, nur ein Werk ad usum delphini gearbeitet.

Tagesneuigkeiten.

Waldheim's „Illustrirte Zeitung“ macht sichtlich Fortschritte, sowohl in ihrem Inhalte als in ihren Illustrationen, die von Nummer zu Nummer sorgfältiger ausgeführt erscheinen. Da es sich dieses Journal zur Aufgabe gestellt hat, vaterländische Ereignisse zu illustriren und eine getreue Chronik zu liefern, so dürfte es in kurzer Zeit die neueren Leipziger Blätter dieser Art verdrängt haben. Die letzte Nummer enthält wieder sehr gelungene Illustrationen, von denen wir nur die Ansicht des Schlosses Ebenzweier, das Porträt und das Zeichenbegängnis des Erzherzogs Maximilian d'Este und den Brand des Treumann-Theaters herausheben wollen.

Aus Lemberg wird der „Presse“ der folgende kreisämliche Erlaß an die Bezirksämter mitgetheilt: „An Sr. Wohlgeborenen den Herrn . . . Bezirksvorsteher in . . . Euer Wohlgeborenen! Laut hohen Präsidial-Erlaßes vom 25. I. M. (Mai), 3. 362, hat sich der Fall ergeben, daß ein Ortsrichter in Erfüllung der ihm obliegenden Sorge für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung innerhalb seines Ortshausbereiches mehrere mit Waffen zu Injurationszwecken beladene Wagen mit Umficht persönlich betreten und an die zuständige Sicherheitsbehörde abgeliefert hat. In Anerkennung dieser erfolgreichen Thätigkeit dem genannten Ortsvorstande eine angemessene Belohnung zugewendet wird, werden Euer Wohlgeborenen hievon zur anerkennenden Einwirkung auf die Ortsvorstände aufgefordert, wobei jedoch jede unnötige Publicität sorgfältig zu vermeiden ist.“

Der Stallmeister des Circus Renz in Pest, Herr S., fiel Freitag Abends, als er seinen Pudel neben dem Circus, der sich jetzt Ende des Quais an der Donau befindet, scheeren wollte, unglücklicher Weise in das Wasser und verschwand spurlos in den Wellen. Der Leichnam konnte, trotz allmöglicher Versuchen denselben ausfinden, nicht zu Stande gebracht werden und wäre dabei beinahe noch ein Menschenleben zu Grunde gegangen.

Ein dunkles Gerücht von einer im Hause des Polizeiministers angeblich vorgekommenen Vergiftung ist seit einigen Tagen in Wien verbreitet. Die „Presse“ erfährt hierüber von unterrichteter Seite, daß neulich der Herr Polizeiminister Freiherr v. Meszky ein Diner gegeben, und daß bald nach dessen Schluß mehrere Personen, die daran theilgenommen, von sehr heftigen Uebelkeiten befallen wurden. Die Krankheits Symptome führten darauf, daß hier eine leichte Vergiftung stattgefunden, und zwar meint man, daß dieselbe die Folge des Genusses von aus Vanille bereitetem Geformten gewesen. Eine Untersuchung des Falles findet noch statt. Uebrigens sind alle vom Unwohlsein Befallenen wieder gesund, und es liegt kein Grund zu der Annahme vor, als ob etwa hier irgend ein beabsichtigter Vergiftungsversuch stattgefunden.

Man schreibt aus Paris: „Es ist bekannt, daß Magnan der militärische „Faiscur“ des Staatsreich war. Nun ist es Freimaurer-Eitte, daß der Großmeister alle zu höheren Graden beförderte Brüder umarmen muß, und da traf es sich denn in voriger Woche, daß der alte, grimmige Staatsreichsmarschall den lieben Bruder Golsavru, den Röhsthen aller Röhsten, den er nach dem Staatsreich nach Cayenne in die Verbannung geschickt hatte, feierlich umarmen mußte. Man kann sich denken, was der alte Marschall bei dieser feierlichen Acolade für ein Gesicht zog. — Es scheint entschieden, daß die Kaiserin diesen Herbst, und zwar im October, nach Jerusalem geht. Die Frauen de Bourmel, de Rabneval und de la Poize werden sie begleiten. Diese Reise soll mit großem Pompe stattfinden, und man schätzt den Werth der für die heiligen Orte bestimmten Opfergaben auf mehrere Millionen.“

Napoleon's Buch über Cäsar. Das Memorial diplomatique schreibt: „Die von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht, daß das so ungebüdig in der literarischen wie in der politischen Welt erwartete „Leben Cäsar's“ bereits unter der Presse sei, scheint unversüßt. Die äußerste Sorgfalt, welche der erhabene Verfasser darauf

verwendet, die Daten wahrheitsgetreu zu machen, die Thatsachen aufzuhellen und die einander widersprechenden Versionen in Einklang zu bringen, läßt dieses umfassende Werk nur langsam vorschreiten. Man begreift übrigens sehr leicht, wie die wichtigen Staatsgeschäfte jeden Augenblick das Vorrücken einer Arbeit aufhalten, welche so sehr der reiflichen Erwägung bedarf. Wenn wir gut unterrichtet sind, und wir haben allen Grund, es so zu glauben, so wird der Theil des „Lebens Cäsar's“, welcher so weit vollaufen ist, um dem Druck übergeben werden zu können, eben nur über den Rubicon gehen.“

(Ein ganzes Dorf verunglückt.) Das Stuttgarter Wipblatt „Eulenspiegel“ schreibt: „Schreckliches Ereigniß! Ein ganzes Dorf verunglückt! Wir entnehmen dem Württembergischen Staatsanzeiger die Kunde von einem entseßlichen Vorfalle. In einem bairischen Grenzorte legte sich Abends eine ganze Dorfbevölkerung, Mann, Weib und Kind glücklich und gesund zu Bette, am anderen Morgen waren sie alle — kurbesslich. Zwischen der Krone Bayern und dem Kurfürstenthume Hessen hatte ein Abkommen wegen Regulirung der Grenze stattgefunden, in Folge deren zwei heftige Gemeinden bairisch wurden und eine bairische heftisch. Sollte für diese unglückliche Dorfschaft gesammelt werden, so sind auch wir bereit, Beiträge anzunehmen, welche das Los der Besamernwerthen in etwas zu mildern geeignet sind.“

Wie aus Constantinopel gemeldet wird, hat der Sultan seine religiöse Aneignung gegen die im Koran verpönte Abbildung lebender Wesen glücklich überwunden und sich, der mit 20,000 Unterschriften bedeckten Monstrepetition nachgebend, in großer Uniform fotografieren lassen. Ein bemerkenswerther Fortschritt!

Vicitationen. In Arad am 30. Juni I. J., Nachmittags 3 Uhr, zu Gunsten des Dr. Athanasz Sándor das von Nikolai Turfai und Georg Marzinán gerichtliche in Beschlag genommene Haus Nr. 46 in der Vorstadt Sága; im städtischen Grundbuchamte. — In Simánd am 2. Juli I. J., Vormittags 9 Uhr, zu Gunsten des Arader Wohners Samuel Kovácsch von der Simánder Grundbesitzerin Frau Eleonore Fejérváry-Pázy gerichtliche in Beschlag genommene verschiedene Mobilien, als: Zimmereinrichtungsgegenstände, Pferde, Wagen und sonstige Fahrnisse, in der Wohnung der Gepfändeten in Simánd. — In Cs. Nj. fa lu am 26. Juni I. J., Vormittags 9 Uhr, zu Gunsten der Arader Kaufleute L. S. Singer & Comp. das von dem Cs. Nj. faluer Einwohner Franz Farkas gepfändete Haus und nöthigenfalls auch dessen dortige Kukuruzjaaten gegen gleichbare Bezahlung an Ort und Stelle. — In Lipa am 30. Juni I. J., Vormittags 9 Uhr, von dem Lippauer Handelsmann Franz Weiß zu Gunsten des Arader Wohners Andreas Brassobányi gerichtliche gepfändete 40 Etr. Eisenstangen; dann am selben Tage, Vormittags 10 Uhr, von ebendenselben zu Gunsten des Paul Marsó gepfändete 130 Eimer Weine, doch mit Aufrechthaltung des Prioritätsrechtes des Wiener Kaufmannes F. A. Engel; gegen gleichbare Bezahlung in der Wohnung des Gepfändeten.

Concurs. Auf Ansuchen des Arader Wohners und Grundbesitzers Josef Keef, wurde über dessen gesamtes Vermögen der Concurs verhängt, als Zusammenkunftstermin sämtlicher Gläubiger der 21., 22. und 23. Juli I. J. bestimmt und zum interimistischen Massacurator von Auswegen der Magistratsrath Hr. Josef Bászsi, zum Concursator aber der Landes- und Wechselgerichts-Advocat Dr. Philipp Kemetel ernannt.

Eine bescheidene Anfrage.

Das in Wien seit einiger Zeit unter dem Titel „Wiener Kaufmannshalle, Central-Organ für Handel und Volkswirtschaft“ erscheinende, ausschließlich commercielle Interessen gewidmete Blatt, das in dieser Richtung seiner Aufgabe auch einigermaßen entspricht, bringt auch — gewöhnlich in der Samstagnummer — Feuilletons.

Abgesehen nun davon, daß Kaufleute, die wie andere gewöhnliche Menschen zuweilen auch Feuilletonleser sind, derartige Lecture häufig genug in anderen Journalen, mit deren Tendenz diese vereinbar, von berufenen Federern finden, ist es nicht leicht erklärlich, wie die Körperschaft, deren Namen (als Eigentümer) dieses Blatt trägt, durch solche Lappalien, wie die in Rede stehenden Feuilletons der „Kaufmannshalle“ es durchgängig sind, den Ernst und die Haltung des Blattes beeinträchtigen läßt. Denn es ist wohl selbstverständlich, daß Feuilletons überhaupt in einem in der Residenzstadt erscheinenden „Central-Organ für Handel und Volkswirtschaft“ nicht am Platze sind, noch weniger aber diejenigen der „Kaufmannshalle“, die unter diversen Titeln Mittelwerke und wüßig sein sollende Expectorationen enthalten, die wohl im „Hansjörgel“ und „Kikeriki“ zu stehen verdienen. Das Non plus ultra der Abergheit ist jedoch ein in der letzten Samstagnummer dieses Blattes in Feuilleton mitgetheiltes Schreiben eines ungarischen Stuhlrichters an seinen in Wien studirenden Sohn, so daß man wahrlich staunen muß, wie man solch albernes Zeug einem kaufmännischen Publicum bieten kann — und zwar in der Residenz.

Um Aufklärung hierüber wird gebeten von einem Arader Kaufmann und Leser der „Kaufmannshalle.“

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 24. Juni. (Orig.-Ber.) In den letzten Tagen hatten wir abermals sowohl in der Umgegend wie auch hier kurze aber ergiebige Strichregen; auch heute hatten wir einen kurzandauernden aber recht ergiebigen Gewitterregen; jetzt ist es schwül und der Horizont noch theilweise bewölkt. Im Geschäftsgange ist keine Veränderung, die flauere Stimmung bleibt anhaltend. Am gestrigen Neu-Arader Wochenmarkte war die

Zufuhr in Müller bei Qualität b
Ruf u
fl. 2.65
fl. 2.60 am
Halb
a fl. 4 erf
Spi
flau, der C
Sci
C
fl. 25
auf derlei
In d
Staa
jowie 60
und verfa
gegen land
lieben gefe
Bei
den besond
wo imm
Auen
(496—2)
Zur
aller
Lebe
inüßige
für d
Kin
fr ei
A us
endlic
si o n
ober n
empfe
(Wink
Aus d
Reine
„D
das ein
welches zw
daß es fac
br
Der
illust
deren jede
Eine
gendsten de
Darstellun
erweist sich
säblungen.
Kreuzköp
Freigangig
In diesem
er launig
schafflich
der Leser
Die
haltes, sind
Im J
pen, mit
Auser
noch eine
worin sich
zueinander
lonialwa
die Zieh
Um d
jede M
fü
Auf d
net. Der
vinzen
Bierteljäh
(484—3

Zufuhr in Weizen eine ziemliche; bei geringem, nur auf Müller beschränktem Umsatz wurde fl. 5-5.50 für gute Qualität bewilligt.

Kukuruz, nur von Detailconsumenten gesucht, galt fl. 2.65-2.70; für größere Quanten wird nicht mehr als fl. 2.60 angelegt. Von

Halbfrucht in schöner Qualität ward eine Partie à fl. 4 erfolglos ausbezogen. In

Spiritus ist die Stimmung matt und das Geschäft flau, der Consum ist ganz ohne Bedeutung. Der Detail-

preis von 53 fr. pr. Grad incl. Gebinde hat nur nominelle Geltung. Größere Umsätze finden bei Zurückhaltung der Speculation, wegen der Möglichkeit eines fernern Preisrückganges, nicht statt.

Der Maros-Wasserstand ist befriedigend.

Temesváriker k. k. Lottoziehung vom 24. Juni:

69 37 4 8 35

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien
vom 24. Juni 1863.

5% Metalliques	75.90
5% National-Anleihen	81.05
Banfactien	795.—
Creditactien	190.—
1860. Staatsanleihe	99.—

Wechsel-Cours.

Silber	110.75
London	111.20
Dufaten	5.30 1/2

Insertate.

Schon am 1. Juli l. J.

erfolgt die Ziehung der

CREDIT-LOSE.

Haupttreffer:

fl. 250,000, 40,000, 20,000 u. s. w.

PROMESSEN

auf derlei Lose sind bei dem Gefeertigten **à 3 fl. 50 kr.** und **50 kr. Stempel** zu haben.

In derselben Wechselstube werden auch alle Gattungen **Staats-, Industrie- u. Lotterie-Papiere**, sowie **Gold- und Silbermünzen** nach dem Tagescours einzeln und verkauft, sowie auch Vorschüsse auf Lose und andere Wertpapiere gegen landesübliche Zinsen gegeben, und kann die Rückzahlung nach Belieben geschehen.

Bei geneigten Aufträgen von Lose-Vereinen oder Gesellschaften werden besondere Vortheile gewährt, welche den Ankauf hier convenabler als wo immer erscheinen lassen.

Auswärtige Aufträge werden promptestens besorgt.

B. Stiffsonn.

(496-2,3)

Zur Aufnahme und Besorgung aller Arten von

Lebens-Versicherungen, insbesondere von Capitalien für die Familie auf den Todesfall, ferner von

Kinder-Ausstattungen zum Zwecke der Militärberufung bei Knaben, oder zur Aussteuer für Mädchen, endlich zur Versicherung von Pensionen für ein bestimmtes Alter oder unmitteldbare Leibrenten empfiehlt sich

E. Grünwald,
Inspector der Ungar. allg. Versicherungs-Gesellschaft,
(Winkler'sches Neugebäude ersten Stock).

Concurs.

Für die am 1. September l. J. in Erledigung kommende Unterlehrers-Stelle zu Neu-Panát, Arader Comitát, wird hiemit der Concurs ausgeschrieben. — Die Bezüge bestehen in 150 fl. öst. W., 24 Mez. Weizen, 4 Klafter Brennholz, 30 fl. Stolarien und bequemer Wohnung. Die mit Tauffchein, Lehrbefähigung und Sittenszeugnissen belegten Gesuche müssen bis **Ende Juli** beim betreffenden Decanal- oder Pfarramte eingereicht werden. Die Unterrichtssprache ist die deutsche. Ortschaft wäre auch erforderlich.

Erczi János,
simándi kerületi szolgabírája, kiküldött végrehajtó bíró.

Johann Winkler,
Dechant des Unter-Arader Bezirks.

Aus dem Volke, mit dem Volke und für das Volk!

Keine Phrasen, keine Klausen, keine Neckereien, keine Duckereien!
Unabhängig, offen, frei und ehrlich

„Der g'rade Michel“

das einzige seit fünfzehn Monaten in Wien erscheinende deutsche Volksblatt, welches zwar in jeder Woche nur einmal erscheint, jedoch in einem solchen Umfange, daß es factisch jede andere Zeitung entbehrlich macht, indem es Alles bringt, was dem Bürger und Geschäftsmann zu wissen notwendig ist.

Der „g'rade Michel“ ist eine **illustrirte, politisch-belehrliche und humoristische Wochenschrift**. deren jede Nummer beiläufig folgendes enthält:

Eine Uebersicht der wichtigsten politischen Ereignisse, Besprechung der hervorragenden derselben, theils in „Leitartikeln“, theils in Dialogform in meist launiger Darstellung; letztere Rubrik unter der Aufschrift: „Die Politik in der Gemeindefuthe“; ferner: Belehrende Aufsätze, Original-Romane, Erzählungen, Gedichte u. s. w., und endlich eine eigene humoristische Rubrik: „Das Kreuzköpfel“, worin der politische Theil des Blattes dahin ergänzt wird, daß jene Ereignisse, die für eine humoristische Behandlung geeignet sind, darin Platz finden. In diesem humoristischen Theile der Wochenschrift wird besonders darauf gesehen, daß **launige Aufsätze und Gedichte** enthalten, die zu **Vorträgen in gesellschaftlichen Kreisen** geeignet sind, womit dem Wunsche eines großen Theiles der Leser entsprochen wird.

Die **Illustrationen** des „g'raden Michel“, theils ernsten, theils komischen Inhalts, sind eine Zierde dieses Volksblattes und finden allgemeine Anerkennung.

Im Juli beginnt eine sehr interessante **Dorfgeschichte** aus den Salzburger Alpen, mit dem Titel:

„Das Gespenst von Eis.“
Von Carl Elmar.

Außer dem angegebenen Inhalte enthält jede Nummer des „g'raden Michel“ noch eine Beilage:

„Der Bote für Geschäftsleute,“ worin sich befinden: **Marktberichte, Körner- und Victualienpreise** der vorzüglichsten Städte der Monarchie; **Berichte über den Geschäftsgang in Commercialwaaren, Eisen, Manufacturen u. s. w. Börse-Courszettel** und endlich die **Ziehungslisten österreichischer Lotteriereffecten**, so wie aller verlosbaren **Staats- und Privatobligationen**.

Um diese Fülle von Material bieten zu können, umfaßt jede Nummer des „g'raden Michel“ sammt dem „Boten für Geschäftsleute,“ **28 Seiten in Groß-Octav.**

Auf den „g'raden Michel“ wird vom 1. Juli an eine neue Pränumeration eröffnet. Der Pränumerationspreis bleibt wie bisher unverändert, für die **Provinzen** (mit portofreier Zusendung):

Vierteljährig 1 fl. 60 kr. — Halbjährig 3 fl. 20 kr. — Ganzjährig 6 fl. 40 kr.

Die Administration des „g'raden Michel“ in Wien,
(484-3,3) Etadt, Schulerstraße Nr. 17.

214. sz. (499-3,3) 1863.

Hirdetmény.

A borosjenői fözsolgabírószág részéről közhírré tétetik, miszerint az aradi tettes megyetörvényszék 1862. évi 2957. számú végzése folytán Mikora Tanász és árvái tulajdonához tartozó. Morodán tjk. 18. sz. a. találtató együttesen bíróság 620 ft. ra o. é. becsült beltelek a rajta találtató házzal és hozzá tartozó 1/2 külső állomány földdel f. é. **Julius hó 27-én először és Augustus hó 26-án másodikor**, mindenkor délelőtti órákban a helyszínen tartandó nyilvános bírói árverés útján, utóbbi alkalommal becsarón alul is, e fözsolgabírósnágnál megtekinthető árverési feltételek mellett eladni fognak.

Árverelni szándékozók csak a kikiáltandó becsár 10pCt-jének az árverelő bíró kezénelétele mellett árverelhetnek. Borosjenő Junius 13-án 1863.

Hobauer István,
borosjenői kerületi esküdt.

136 P. (499-3,3) 1861

Arverési hirdetés.

Alulirt szolgabíró mint kiküldött végrehajtó bíró által közhírré tétetik, mikép az aradi tekintetes m. e. b. váltótörvényszék által 1861. évi 446. sz. a. keit végzése és az aradmegyei tekintetes alispáni hivatalnak 1861. évi 100. sz. a. keit kiküldetése folytán Robitsok Sámuel aradi lakos részére, Pongrátz-Házy Eleonora asszonyság, simándi birtokosnőtől, váltóvégrehajtásilag lefoglalt ingóságok, nevezetesen: szoba-butorok, lovak, koscsik és egyéb házi eszközök, 1500 fr. tőke és járulékaik végett f. évi **Julius hó 2-án**, d. e. 9 órákor, végrehajtást szenvedő lakásán, Simándon, készpénz fizetés mellett folytatólag árvereltetnek. Simándon, Junius 16-án 1863.

Erczi János,
simándi kerület szolgabírája, kiküldött végrehajtó bíró.

Weine zu verkaufen.

60 Eimer **Méneser Ausbruch**, roth und weiß, von verschiedenen Jahrgängen, auch eimerweise; so auch

100 Eimer **alte rothe Méneser**,
100 „ **alte weiße Méneser**,
100 „ **Méneser Schiller**,
100 „ **Bafator**,
200 „ **Magyaráder**,
sind zu haben in der Kapellengasse, Nr. 4. (508-1,3)

Nr. 627. (504-1,3)

Vicitations-Kundmachung.

Es werden von Seite des Arader k. k. Waldamtes im Namen des h. Herars mit Vorbehalt der höheren Genehmigung folgende Objecte im Wege einer für die Berzova-Löthvárad Herrschaft am 14. zu Berzova in der k. k. Waldbereiters, am 15. in der Löthvárad Forsternwohnung, für die Méneser und Pécsfaer bingegen am 20. Juli 1863 in der Arader k. k. Waldamtskanzlei, fests. Vormittags 9 Uhr, abzuhaltenden Vicitation dem Meistbieter vom 1. November 1863 angefangen in Pacht überlassen, und zwar:

Im Esalaer Revier:

- Die Waldblöße in Abtheilung IV, Unter 1, 2, 4, 6 und 7, dann in Abtheilung VIII, Unter 2 und 4, mit 59 1336/1600 Joß
- die Waldblöße Kotu Novák mit 7
- in Abtheilung XXVIII Unter 5, Abtheil. XXIX Unter 6, Abtheilung XXXIV, Unter 2 und Abtheilung XXXV Unter 1 (Solistye) 17 1183/...
- die Waldblöße Hada mare mit 155
- Kaiserwiese 71 756/...
- ein Holzschlagabtrieb vom Jahre 1861/2
- der Holzschlagabtrieb vom Jahre 1862/3 mit 54 1509/...

Im Mondorlaker Revier:

- Die Waldblöße in Glogobáz, Spasenwald genannt, mit 59 271/...
- Waldbetriebfläche 979/...
- 2604/...
- Schotterinsel 4
- Mondorlak, genannt Hada morilor 44 450/...
- Ungyetz 2
- Ratofschanschwemmung la frapozin 2
- Göcseier Holzabtriebfläche 1 900/...
- Glogobáger Holzabtriebfläche vom Jahre 1862/3 8 1549/...

Im Kovafingzer Revier:

- Die Ackergründe mit 3390/...

Im Arad:

- Die Sutterrainwohnung, Stall, und Wagenremise im Arader Fiscalatsgebäude. 3 1005
- Der Keller im Arader Fiscalatsgebäude, Abtheilung I, vom 1. Februar 1864 angefangen. 512

Im der Herrschaft Berzova-Löthvárad:
Dem Domänenfond angehörig.

- Die Großer Livada mit 16 Joß
- Dobofa
- Die Berzovaer Aker- und Rottgründe Lunga balta et vále batrin Monorostyia 3 1005 512 22 770 27 97/1100
- Die Monorostyiaer Aker und Rottgründe mit 14 789 Aker und 2 820 Wiefe 17 509/...
- Kaprucaer Rottgründe la ungy mit 34 330/...
- Der Bajaer Obstgarten la szekarosty mit 7 550/...
- Kaprucaer Zwetschgarten la via batrin mit 6

Dem Forstfond angehörig:

- Im Monorostyiaer Terrain gara rosi mit 140/...
- Bajac Terrain rale szibilor 1
- Der Fernseier Obstgarten la pagyina 1 144/...

Die obbenannten Objecte von Nr. 1 bis 5, werden auf 3, Nr. 6 und 7 auf 6, von Nr. 8 bis 16 auf 3, Nr. 17 auf 6, Nr. 18 auf 3, Nr. 19 und 20 auf 1 und von Nr. 21 bis 30 auf 3 nacheinander folgende Jahre verpachtet.

Pachtlustige wollen sich an obbenannten Tagen und Orten mit dem nöthigen Angebots von 10pCt., dann mit der legalen Nachweisung ihrer Vermögensverhältnisse, insbesondere über die Befähigung zur Leistung der Pachtcaution versehen einfinden, allwo auch die Vicitations-Bedingnisse den Anwesenden vorgelesen, können aber auch bis dahin sowohl in Berzova als in Arad bei den besagten Aemtern eingesehen werden. Arad am 13. Mai 1863.

Das k. k. Waldamt.

MEGJELENT (433-3,3)

Goldscheider H. könyvkereskedésében

ARADON,

a fötéren, Ackermann-féle házban

kapható:

Az alkotmányos **POLITIKA TANA.**
Irta Constant Benjámín, Fordította Perlaký Sándor.
Ára 1 ft. 20 kr. osztr. ért.

NAGY-ENYEDNEK
ÉS
VIDÉKÉNEK
veszedelme 1848—49-ben.
Történeti vázlat.
Irta báró **KEMENY GABOR.**
Ára 2 ft. 40 kr. o. é.

JOSIKA MIKLÓS:
Klára és Klári.
Regény az Anjou-királyok korából.
2 kötet. — Ára 2 ft. o. é.

Létorière ögrófl.
Regény Sue Jenőtöl.
Ára 80 kr. o. é.

A megszabadított Jeruzsálem.
Torquato Tasso után fordította Bálinth Gyula.
Ára 3 for. osztr. ért.

Egy bretagnei nemes KALANDJAI
A PHILIPPINI SZIGETEKEN.
Dumas Sándortól.
Új olcsó kiadás. — Két kötet.
Ára 1 ft. o. é.

BÁRÓ Münchhausen
csodálatos kalandjai, csinjai, binjai, cselei és bohócszágai, amint azokat barátai körében ő maga elbeszélni szokta.
28 festett képpel.
Ára 1 ft. 20 kr. o. é.

JOCELYN.
(Lamartinétöl.)
Francziából fordít. Talabér György.
Ára 60 kr. o. é.

Der Waldmensch.
Von Elie Berthet.
Deutsch von Dr. G. F. W. Rödiger.
4 Theile. — Preis: 2 fl. 10 fr. öst. W.

Geheimnisse der INQUISITION
und anderer geheimen Gesellschaften Spaniens.
Von M. V. v. Féreal.
Mit 144 Abbildungen.
Preis 3 fl. öst. W.

Zucker, Caffee,

feinste Raffinade, 37, 38, 39 fr., 80, 84, 88, 92 kr.,

Mineral-Wässer

frischer Füllung; feinste Nixer- und Tafel-Dele; Sämereien;

so auch alle Specerei-, Material- und Farbwaaren

FRANZ STRÖBL,

früher CARL LILLIN. (487-3,6)

Giesshübler Sauerbrunn,

genannt „König Otto's Quelle“, bei Karlsbad.

Dieser an Kohlensäure und Natron reichhaltige Sauerbrunn wird seit Jahrhunderten in vielen Krankheiten mit Erfolg angewendet, und bietet zugleich ein höchst angenehmes und erfrischendes Getränk dar.

Er wirkt höchst wohltätig auf das Nervensystem und vermittelt einen raschen Wechsel der organischen Stoffe. Die Vorzüge dieses Sauerbrunnens, wie die Krankheitsformen, in welchen sich derselbe mit Erfolg anwenden lässt, sind mannigfaltig.

Wir verweisen in dieser Beziehung unsere verehrten Leser auf die unter dem Titel: „Die König Otto's-Quelle, der Giesshübler Sauerbrunn genannt“ 1860 erschienene Schrift, welche dem p. t. Publikum auf Verlangen stets zu Diensten steht.

Mit weißem säuerlichen Wein gemischt, bereitet die König Otto's-Quelle ein höchst angenehmes Getränk, und ist ihrer Billigkeit halber Jedem zum Gebrauche zugänglich.

Seit dem Jahre 1844 besteht daselbst eine Molken-, Bade- und Brunnen-Kuranstalt, welche hiezu empfohlen wird. Wohnungs-Versetzungen sowie Aufträge auf dieses Heilwasser übernimmt die

Freiherr von Neuberg'sche Brunnenverwaltung zu Giesshübl, Post Buchau, in Böhmen.

Stets frisch gefüllt ist dieser Sauerbrunn auch in allen Mineralwasser-Handlungen vorräthig. (488-3,3)

2177 (510-1,3) 1863

Rundmachung.

Ueber Verzicht des löbl. Magistrats der f. Reichsstadt Arad ddo. 8. Juni l. J. Nr. 2177, wird die Ausschreibung dieser Stadt mittelst einer am 9. Juli l. J. Vormittags 9 Uhr, im Rathhause abzuhaltenen Licitation auf drei nacheinander folgende Jahre, vom 1. November l. J. gerechnet, hintangegeben werden; wozu Unternehmer mit dem 10 pCt.adium versehen, mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die diesbezüglichen Bedingungen auch im Vorhinein beim Gefertigten eingesehen werden können.

Arad am 23. Juni 1863. Emerich Mayer, Magistratsrath.

Ein practischer Kunst- und Nutz-Gärtner

wird gesucht. — Näheres Hauptgasse Nr. 10. (507-1,3)

Ein Weingarten in Ménes,

5 1/2 Joch groß, mit oder ohne Kolina, am schönsten Plage des Berges gelegen, ist zu verkaufen. — Näheres bei der Administration d. Bl.

Das Gasthaus zur goldenen Hand

sub Nr. 15 in der goldenen Handgasse (Zarfab), ist zu verkaufen. — Näheres beim Eigentümer M. Bobos. (497-3,3)

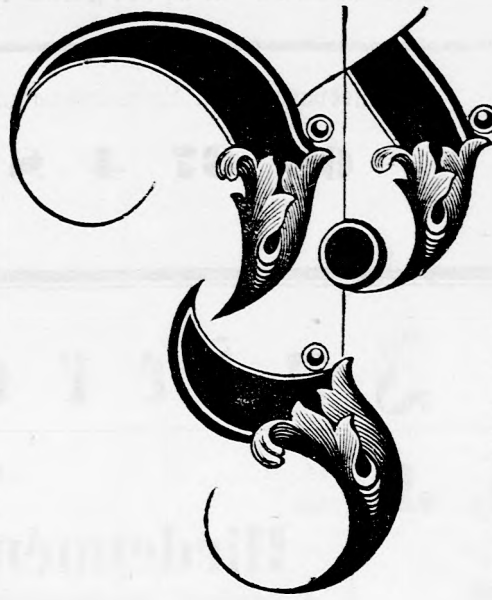
Reine (495-3,3)

Weizenkleie

zu 2 fl. 70 fr. pr. Ctr., bei

Schwartz Soma, Hauptplatz, im Herrschaf'schen Hause, 2. Stock.

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.



ROMESSEN

zu Ziehung der CREDIT-LOSE

am 1. Juli 1863,

wobei Haupttreffer von 250,000, 40,000, 20,000 fl. u. s. w., gesetzlich angefertigt und gestempelt, mit der Unterschrift des Großhandlungsbaues Joh. C. Sothen in Wien versehen, sind zu 3 fl. 50 kr. und 50 kr. Stempel zu haben in H. Goldscheider's Buchhandlung Hauptplatz im Ackermann'schen Hause, in Arad. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt, und werden die telegraphisch einlangenden gesonnen Nummern sofort unentgeltlich franco zugesendet.

Beide.

In den Waldungen der Herrschaft Honesisor nächst Józszáshely wird Hornvieh zur Weide aufgenommen. Näheres in Dézna durch den Verwalter Witt, Goldig. Letzte Post Boros-Sebes. (494-3,3)

Gestüts-Pferde-Verkauf.

Am 3. Juli l. J., 9 Uhr Vormittags, werden circa 50 Stück ausgemüthete Gestütsperde des Militär-Gestüts Mezöhegyes in Arad licitando verkauft, wobei sich mehrere noch zuchtfähige Mutterstuten und gute Arbeitsperde befinden. Ferner wird die für den 28. Juli d. J. angelegte Licitation von jungen Gestütsperden in Mezöhegyes am 29. Juli l. J. fortgesetzt, an welchem Tage noch bei 50 Stück gute 3-jährige Stuten veräußert werden.

Von der k. k. General-Militär-Gestüts-Inspection.

Wien am 17. Juni 1863. (492-3,3)

Einladung zur Pränumeration

auf das II. Semester

— Juli bis Dezember 1863 — des Wochenblattes „Berscheher Gebirgsbote.“

Nach Auswärts mit freier Postverendung:

Halbjährig 2 fl. 94 kr. — Vierteljährig 1 fl. 45 kr. Inperate werden das erstmal mit 7, dann 6, 5, 4, 3 und 2 Kreuzer pr. Zeile berechnet.

Unser Blatt ist nur belletrischer Natur und will nichts Anderes erzweden, als mit wissenschaftlichen und erheiternden Aufsätzen dem verehrungswürdigen p. t. Publikum angenehm zu werden. Besonders erwünscht dürfte es aber für Wein-, Obst-, Garten-, Wein-, Vieh- und Jagd-, welche ihr Augenmerk auf die, von Jahr zu Jahr in immer größerem Maßstabe zunehmende Veredelung der Weine unserer Gegend richten.

Die Reichsstadt Berscheh, welche gegenwärtig 4000 Joch (à 1600 Quadrat-Ruß) Weingarten besitzt, und jährlich, im Durchschnitt genommen, circa 200,000 Eimer producirt, ist unbestreitbar der größte Weinerzeugungsort der Welt, — und hat unter Product den unerschöpflichen Vorrath voraus, daß daselbst schon im dritten Monat nach der Reife, — gleich alten Weinen, — klar, rein und transportabel ist.

Für die besondere Verhältlichkeit unserer Weine spricht am deutlichsten der Umstand, daß jährlich ziemlich bedeutende Sendungen nach Pest, Wien, Brünn, Prag, Mailand, Lemberg, in die Steiermark, nach Preußen, Baiern, Sachsen, ja selbst nach Amerika gehen, und daß dieses Exportgeschäft immer mehr an Ausdehnung gewinnt.

Nachdem die Redaction sich zur Aufgabe gestellt hat, die jeweiligen Weinepreise unseres Plazes, auf das genaueste notirt, erscheinen zu lassen, und im Interesse der Berscheher Gemeinde stets bereit sein wird, wie bisher, Bestellungen, in der solidesten und exactesten Weise zu realisiren, so hoffen wir unter Blatte in Bald auch außer den Grenzen unseres gesegneten Banates verbreitet und gern bewillkommt zu sehen.

Berscheh, im Juni 1863.

Die Redaction des „Berscheher Gebirgsboten.“

Concursual-Edict.

Von Seite des Arader Stadtrichters wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auf eigenes Ansuchen gegen den hiesigen Realitäten-Besitzer Josef Neef der Concurs eröffnet wurde, die Tagsetzung zur Zusammenberufung der Gläubiger deselben auf den 21., 22. und 23. Juli 1863 festgesetzt, zum einstweiligen Massverwalter der Herr Magistratsrath Josef Saffy und zum Massverreter der Herr Advocat János Kemetei ernannt worden sei.

Es werden demnach alle Diejenigen, die auf die gedachte Concursmasse unter was immer für einem Rechts-titel einen Anspruch haben, hiermit aufgefordert, ihre gehörig belegten Gesuche in obiger Concursfrist bei diesem Gerichte um so gewisser einzureichen, indem später angemeldete Forderungen nicht berücksichtigt werden können.

Aus der zu Arad am 23. Juni 1863 abgehaltenen k. freistädtischen Gerichts-Sitzung.

Demeter Kresztics m. p., Ober-Notar.

Zu der Specerei-Handlung des ALBERT KRAUSS,

„zur grossen Pomeranze“, vis-à-vis dem Kaffeehaus, zur Stadt Wien, ist zu haben:

Salami, Zungen, Schinken, Paprika-Speck, frischer, echter LIPTAUER KÄSE, frischer Brimzenkäse, à 26 kr. pr. Pfund zu haben.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.		22. Juni		23. Juni		22. Juni		23. Juni		22. Juni		23. Juni	
		Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
50/0 National		81.00	81.10	81.05	81.15	96.25	96.25	96.00	96.25	34.00	34.50	—	35.50
5/0 Lit. B.		97.00	98.00	97.00	98.00	94.00	94.25	93.00	93.50	21.25	21.75	21.25	21.75
5/0 Lomb.-venet.		103.50	104.50	103.50	104.50	121.75	122.25	121.75	122.25	22.50	23.00	22.50	23.00
5/0 neues venet. Anl.		91.50	91.50	94.25	94.75	117.00	117.25	117.00	117.25	14.75	15.00	14.75	15.00
5/0 österr. Währ.		72.00	72.15	72.00	72.20	—	—	—	—	—	—	—	—
5/0 Metalliques		76.00	76.10	76.00	76.10	—	—	104.75	105.00	—	—	—	—
4 1/2 0/0		68.25	68.50	68.35	68.60	—	—	—	—	—	—	—	—
4/0		60.25	60.50	60.50	61.00	—	—	—	—	—	—	—	—
3/0		45.25	45.50	45.25	45.50	189.00	189.00	189.70	189.80	—	—	—	—
2 1/2 0/0		37.75	38.00	37.75	38.00	794.00	795.00	794.00	795.00	94.20	94.25	94.10	94.25
2 1/2 0/0 Banco		39.50	40.00	39.50	40.00	632.00	634.00	632.00	633.00	94.20	94.30	94.15	94.25
Mail. Como-Rentsch.		17.00	17.25	17.35	17.75	234.00	235.00	234.00	236.00	83.35	83.45	83.30	83.30
Lose von 1839		154.00	154.50	153.50	154.50	—	—	—	—	111.29	111.30	111.20	111.25
Lose von 1854		95.50	95.75	95.50	95.75	436.00	438.00	435.00	437.00	—	—	—	—
Lose von 1860		98.75	98.80	99.20	99.35	389.00	391.00	393.00	395.00	44.10	44.15	44.10	44.20
dto 5tel Abschn.		98.80	99.60	100.00	106.20	409.00	406.00	392.00	394.00	—	—	—	—
50/0 Steuerrari.		95.60	95.75	95.50	95.70	165.70	160.80	164.70	164.90	—	—	—	—
Grundentl. Oblig.													
niederösterreichische		87.50	88.50	87.50	88.50	128.75	129.00	128.25	128.50	—	—	—	—
oberösterreichische		85.00	85.50	85.00	85.50	147.25	147.75	147.25	147.75	—	—	—	—
böhmische		89.50	90.00	89.50	90.00	147.00	—	147.00	—	—	—	—	—
mährische		88.00	88.50	88.00	88.50	196.25	196.75	193.50	194.00	15.30	15.35	15.30	15.35
steirische		87.75	88.25	87.75	88.25	171.00	172.00	170.00	172.00	5.30	5.31	5.30	5.32
kraimerische		86.00	86.50	86.00	86.50	—	—	—	—	5.30	5.31	5.30	5.31
ungarische		76.00	76.50	75.75	76.25	—	—	—	—	8.89	8.91	8.89	8.91
Tem. Croat. Slav.		74.00	74.50	75.00	75.50	242.00	245.00	245.00	248.00	15.35	15.40	15.40	15.45
siebenbürgische		73.50	74.00	73.25	73.75	160.75	161.00	160.50	160.75	9.35	9.38	9.40	9.43
galizische		73.60	74.15	73.50	74.00	—	—	—	—	11.16	11.20	11.12	11.16
Bukowina		73.00	73.25	73.25	73.75	—	—	—	—	66	1.67	1.66	1.67
Prioritäts-Oblig.													
50/0 Lloyd		92.00	92.50	92.00	92.50	135.50	135.75	135.35	135.75	110.85	111.00	110.85	111.00
5/0 Nordbahn		90.00	90.50	90.50	91.00	100 fl.	95.50	95.50	95.50	—	—	—	—
5/0 Gloggnitzer		80.00	80.50	80.00	81.00	100 fl.	115.00	116.00	112.00	—	—	—	—
5/0 Dampfschiff		94.00	94.50	93.00	93.50	40 fl.	93.50	94.00	94.00	—	—	—	—
						40 fl.	37.50	38.00	37.50	—	—	—	—
						40 fl.	37.50	37.50	37.50	—	—	—	—
						40 fl.	35.00	35.00	35.00	—	—	—	—
						40 fl.	36.25	36.75	36.25	—	—	—	—
						40 fl.	36.25	36.75	36.50	—	—	—	—
						40 fl.	36.25	36.75	36.50	—	—	—	—

Budruckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude.